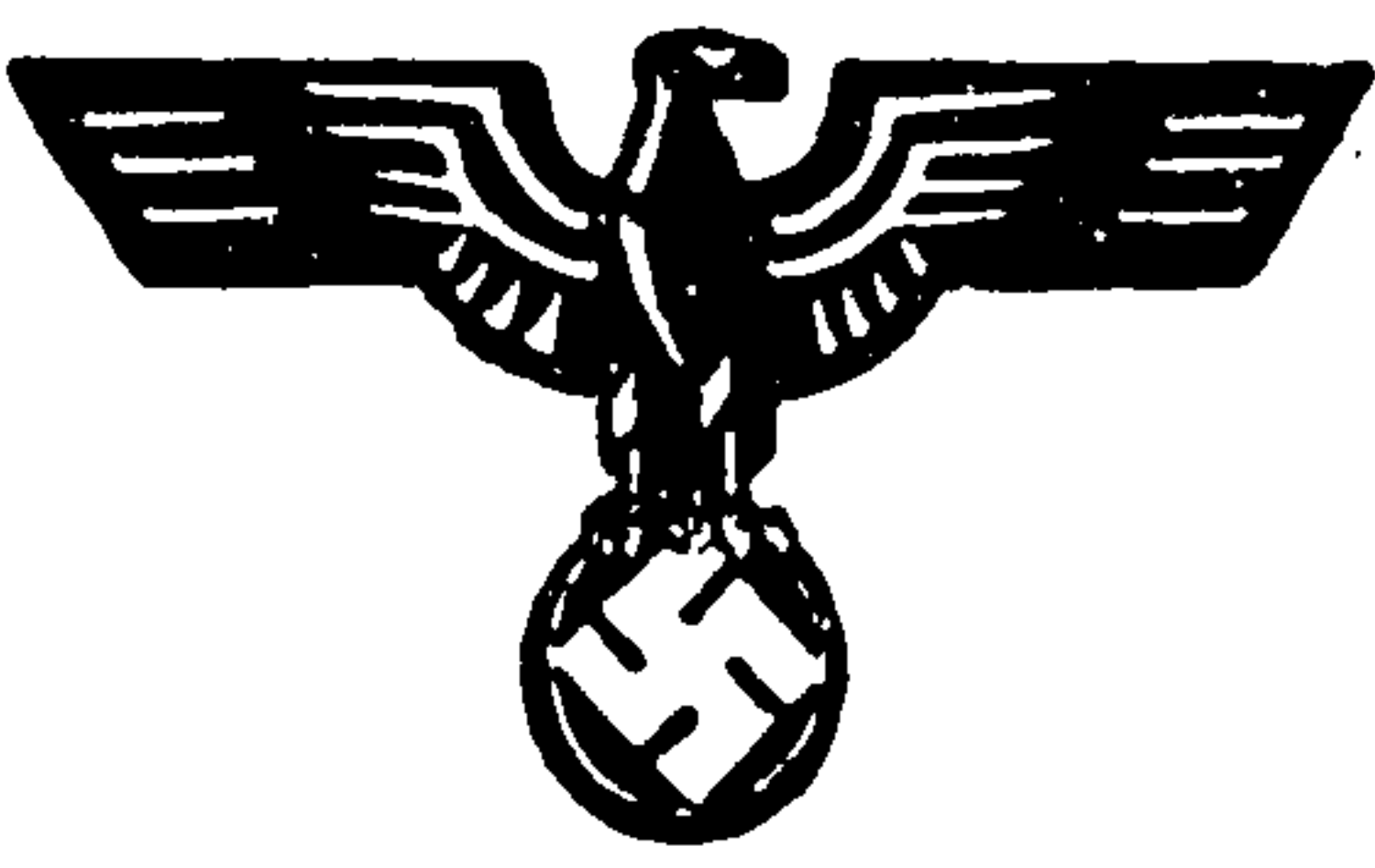


Pommersche Zeitung



Führende Tageszeitung Pommerns • Parteiämtl. Zeitung der NSDAP. Gau Pommern
Nachrichtenblatt der Landesbauernschaft, der Deutschen Arbeitsfront sowie aller Behörden

5. Jahrgang

Montag, den 11. Januar 1937

Nr. 193

Verlag und Anzeigenverwaltung: Pommerscher Zeitungsverlag G.m.b.H., Stettin, Breite Straße 51. Schriftleitung: Stettin, Große Tombrabe 2-4. Fernruf: 6666-6667. Druck: H. Geyersland, Stettin. Die „Pommersche Zeitung“ erscheint wochentlich siebenmal morgens. Bezugspreis: Monatslohn 2,00 Mark einschließlich Botengeld bei Freilieferung, durch die Post 2,00 Mark und 42 Pf. Zustellgebühr. Postfachkonto Stettin 1288.



Panthersprung Frankreichs nach Ceuta?

Ungewöhnlicher Lügenfeldzug gegen Deutschland, um die geheimen Pläne des französischen Generalstabs durchführen zu können

Falschmeldungen über angebliche deutsche Truppenlandungen in Spanisch-Marokko - Die Kriegs- und Grenzhebe in Frankreich

Paris, 11. Januar.

Die gesamte französische Presse hat seit drei Tagen einen verbrecherischen Lügenfeldzug gegen Deutschland eingeleitet, der, wie sich erst jetzt herausstellt, zur Durchführung eines ungeheuerlichen Planes des französischen Generalstabses dient, der seit einiger Zeit geheime Pläne ausgeführt hat mit dem Ziel, den Bürgerkrieg in Spanien zu benutzen, um Spanisch-Marokko in französischen Besitz zu bringen. Die notwendigen Vorbereitungen dazu sollen bereits getroffen sein.

Um einen Vorwand zu diesem beispiellosen Vorgehen zu haben und die Welt von diesem Gewaltakt abzulenken, hat die französische Presse deshalb seit drei Tagen eine unglaubliche Hege gegen Deutschland entwickelt, die in der Hauptsache darin gipfelt, daß deutsche Truppen in Marokko gelandet worden seien, um die dort befindlichen Erzgruben an sich zu reißen. Außerdem habe Deutschland die Küstenorte Spanisch-Marokkos besetzt. Dadurch seien die Verbindungswege Frankreichs in Gefahr gebracht und ein militärisches Eingreifen in Marokko notwendig geworden. Frankreich will mit diesem Schlag, der sich direkt gegen General Franco richtet, auch den Bolschewisten neuen Mut machen, die durch den Vormarsch vor Madrid vor einer sicheren Niederlage stehen.

Die Pariser Sonntagsblätter erörtern bereits im einzelnen die historische Entwicklung der Marokkofrage und beschäftigen sich mit den Voraussetzungen, die für ein Eingreifen Frankreichs in Spanisch-Marokko notwendig wären. Daß sie dabei die Lüge von deutschen Truppenlandungen in Marokko trotz dreimaligen deutschen Dementis erneut wiederholen, nimmt nicht mehr wunder. Damit ist klar und eindeutig der Zweck der gesamten Pariser Pressemache der letzten drei Tage entlarvt.

Es dürfte nunmehr feststehen, daß Frankreich die Gelegenheit ausnützen will, einmal zugunsten der spanischen Roten gegen General Franco militärisch zu intervenieren, indem Spanisch-Marokko durch französische Truppen besetzt wird, zum anderen Spanisch-Marokko in französische Gewalt zu bringen. Denn es bedarf keines Hinweises, daß das durch den Bürgerkrieg geschwächte Spanien nicht in der Lage ist, mit Frankreich sich in irgend einen Kampf in Spanisch-Marokko einzulassen. Frankreich will also am spanischen Bürgerkrieg profitieren und nunmehr sich an der Meerenge von Gibraltar direkt festsetzen.

Nachdem die französischen Absichten so eindeutig und klar entlarvt sind, darf man gespannt darauf sein, was England dazu sagt; denn es dürfte England kaum gleichgültig sein können, wenn Frankreich sich gegenüber von Gibraltar militärisch festsetzt und dort ein zweites Gibraltar anlegt, und wenn Frankreich gleichzeitig Verusche macht, die Bewegungen des Generals Franco lahmzulegen und mit Hilfe eines von Frankreich abhängigen Sowjetspaniens Gibraltar auch vom Norden zu bedrohen.

Es dürfte klar sein, daß das Mittelmeer von diesem Zeitpunkt an für England jederzeit verschlossen werden kann und England dann mehr denn je ein Vasall von Frankreichs Gnaden würde.

Zur Begründung für dieses beispiellose Vorgehen wurde in großen Klammelnungen berichtet, daß Deutschland Truppen in den Häfen von Spanisch-Marokko gelandet und einige Gebiete dieser spanischen Kolonie besetzt habe,

Weiter wird berichtet, daß man in sieberhafter Eile Kasernen baue und Befestigungen anlege. In diesen lügenhaften Berichten wird sogar behauptet, daß der Hafen von Ceuta in Spanisch-Marokko mit deutschen Langrohrgeschützen armiert und auf diese Weise zu einem unter deutschem Kommando stehenden Gibraltar gemacht worden sei.

Am weitesten geht natürlich die den Sowjets nahestehende Außenpolitikerin des „Deuore“ in ihrem seit Wochen getätigten Eifer, das Feuer zu schüren in der Erdrichtung von deutschen Okkupations- und Butchplänen. Deutschland mißte sich systematisch in Spanisch-Marokko ein, und die Lage sei bereits so weit gediehen, daß sie den Gegenstand erster Sorgen der Kabinette von London und Paris bilde.

Bertinax spricht in einem Artikel im „Echo de Paris“ von einem „Beginn deutscher militärischer Bewegung“ mit dem Ziel, sich der reichen Erzgruben im spanischen Küstengebiet zu verschichern, und der führende radikalsozialistische Abgeordnete Jakob Kanjer beschäftigt sich mit dem gleichen Thema im „Deuore“ unter der Überschrift „Agadir 1937“. Schließlich ist am Quai d'Orsay die offizielle Mitteilung ausgegeben worden, die französische Regierung habe sich auf Meldungen hin, daß die spanischen Behörden in Marokko Kasernenbauten ausführen, um darin deutsche Mannschaften unterzubringen, veranlaßt gesehen, den Oberbefehlshaber in Spanisch-Marokko auf die Bestimmungen des französisch-spanischen Vertrags vom Jahre 1912 aufmerksam zu machen, die beiden Mächten den Einlaß fremdländischer Truppen in das spanische Gebiet unterlagern.

Die Außenpolitikerin des „Deuore“ spricht von einem „Protest in außerordentlich scharfen Ausdrücken“, in welchen die angeblichen deutschen Beauftragten und Beamten, die „deutschen

Truppen“ und die ungeschickterweise ausgeführten Befestigungen aufgezählt wurden. Dann werde an die Bestimmungen des Vertrages vom Jahre 1912 erinnert, die nicht nur den Einlaß fremdländischer Truppen verbieten, sondern auch die Überlassung selbst des kleinsten Fleckchens Erde — wenn auch nur vorübergehend — oder seine Verpachtung an eine dritte Macht. Der französische Protest schließt mit dem Hinweis auf die sehr schweren Konsequenzen, denen sich Burgos aussetzen würde, wenn es die Vertragsverletzungen fortsetzen wollte.

Darüber hinaus hätte schließlich die französische Mittelmeerflotte, melden Bertinax und Madame Labouis, die Weisung erhalten, ihre Übungen in die marokkanischen Gewässer zu verlegen, und schließlich werde Kriegsminister Daladier in der zweiten Hälfte des Januar in Begleitung hoher Militärs eine Inspektions- und Studienreise nach Spanisch-Marokko unternehmen, um an Ort und Stelle die Maßnahmen zur Verteidigung des gesamten Gebietes des Sultans von Marokko zu überprüfen, zu dem auch Spanisch-Marokko gehöre.

Diese Maßnahmen stellen eine deutliche Warnung dar, erklärt der Außenpolitiker des französischen Generalstabses, aber das genüge nicht. Deshalb sei in der am Donnerstag unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Wienot abgehaltenen Konferenz am Quai d'Orsay außerdem noch die Frage einer gemeinsamen französisch-englischen Blockade (!) erörtert worden. Denn weder England noch Frankreich könnten in dieser Krise auf die Dauer eine Bedrohung ihrer Verbindungslinien hinnehmen, ohne dagegen Stellung zu nehmen. Darüber werde zur Zeit zwischen den Kabinetten von Paris und London verhandelt. Es sei nicht anzunehmen, daß die Londoner Regierung das vor 30 Jahren verteidigte Prinzip der maro-

kanischen Unabhängigkeit aufgeben werde, das seine Entwaffnung sichere. Man müsse aber hoffen, daß etwas Positives aus den in Gang befindlichen Verhandlungen herauskomme.

Alle diese Nachrichten dienen nur dazu, um die geheimen Pläne des französischen Generalstabs durchführen zu können und das Eingreifen Frankreichs gegen die nationale spanische Regierung zu ermöglichen. Die gesamte Pressemache der französischen Hauptstadt ist deshalb gegen Deutschland losgelassen worden. Der Ton der Zeitungen, die sich in den verbrecherischen Anschuldigungen über angebliche Abfahrten Deutschlands in Marokko ergehen, ist in den letzten 24 Stunden noch heftiger geworden und man unterstreicht, daß die französische Regierung in völliger Übereinkimmung mit London sei.

Der „Petit Parisien“, der sich in frechen Angriffen an die Adresse der deutschen Regierung gefällt, schreibt u. a., Deutschland werde sich auf eine energische Antwort gefaßt machen müssen, wenn es ihm einfallen sollte, sein gefährliches Spiel fortzusetzen. Die französische und englische Regierung hätten ihre Informationen ausgetauscht, denn die Nachrichten, die aus der spanischen Marokkzone einträfen, forderten eine genaue Kontrolle, bevor man Entschlüsse fasse. Die leitenden Persönlichkeiten in England und auch in Frankreich seien sich darüber einig, daß ein festliegen Deutschlands in Spanisch-Marokko eine unhaltbare Lage schaffen würde.

Bertinax behauptet im „Echo de Paris“, wenn die Deutschen in Spanisch-Marokko festen Fuß fäßen, so bedeute dies eine Bedrohung der französischen Besitzungen in Afrika. Frankreich werde aber, so erklärte er in anmahendem Ton, seinen Rechten Achtung zu verschaffen wissen, und England werde der Haltung Frankreichs zustimmen.

Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Deuore“ schießt wie gewöhnlich mit ihren hysterischen und jeder Vernunft hohnsprechenden Behauptungen den Vogel ab. Sie phantasiert von deutschen Organisations in Rio del Oro und auf den Cap Verdischen Inseln. In Zuhala und Madeira stelle man eine lebhafteste Tätigkeit deutscher Ingenieure fest. Auf den Kanarischen Inseln erwarte man in den nächsten Tagen das Eintreffen deutscher Techniker.

Der „Figaro“ bezeichnet jeden Versuch einer deutschen Einmischung in der spanischen Marokkzone als unannehmbar. Die diesbezüglichen Verträge seien formell, und man werde ihnen Achtung verschaffen.

Der „Populaire“ versteift sich sogar zu der lächerlichen Hoffnung, die Warnung der französischen Regierung werde einen Programmwechsel der spanischen Nationalisten auslösen.

Alle diese Meldungen sind die Erfindung einer überhöhten Phantasie. Die Machenschaften dieser bolschewistischen und jüdisch beeinflussten Auslandspresse werden schon allein dadurch widerlegt, daß Deutschland und Italien mehrfach ausdrücklich erklärt haben, daß sie jeder Einschränkung der Hoheitsgebiete der spanischen Nationalregierung in Spanien und den spanischen Besitzungen widerlegen würden.

Diese klare und eindeutige Haltung steht im Gegensatz zu dem verbrecherischen Verhalten Sowjetrußlands, das mit seinen Truppen und Geschüßen in Katalonien auf spanischem Boden bereits eine Sowjetrepublik errichtet hat. Die Errichtung der „deutschen Putschabsichten in Marokko“, das Deutschland als Faschist in die Waagschale werfen wolle, um seine kolonialen Ansprüche durchzusetzen, ist nicht nur böswillig, sondern ein verbrecherischer Angriff auf den Frieden in Europa.

Aus derselben Gießkanne stammt auch die Verleumdung, daß ganze deutsche Armeen vor Madrid

Die neue Rassenpolitik Mussolinis

Das Verbot der Verbindung mit Farbigen — Reinheit der Rasse losbares Gut

Rom, 11. Januar.

Die vom italienischen Ministerrat beschlossenen Gesetze, in denen für das Gebiet des italienischen Kolonialreiches das Konkubinat mit Farbigen verboten und die Blutverbindung zwischen Italienern und Farbigen in Zukunft streng bestraft wird, ist das Hauptthema der italienischen Presse.

Der Direktor des „Giornale d'Italia“ schreibt u. a., es handele sich vor allem darum, die in den Kolonien ansässigen Italiener vor dem zunehmenden Einfluß einer Rassenvermischung zu bewahren. Dieser Schutz sei nichts anderes als eine natürliche Weiterentwicklung der Bevölkerungspolitik Mussolinis, die nicht nur Zahl und Leistungsfähigkeit der Italiener unverehrt erhalten wolle, sondern das Ziel verfolge, die wertvollen rassenförderlichen und geistigen Eigenschaften des italienischen Volkes zu erhalten und zu verbessern. Die Reinheit der Rasse sei wertvoll wie ein kostbares Metall oder ein Edelstein. Die vom Ministerrat zum Zweck des Rassenrechtes gefaßten Maßnahmen seien daher einschneidend und streng.

Der außerordentliche Verkehr eines Weibes mit einer Farbigen oder einer weissen Frau mit einem Farbigen werde als Verbrechen angesehen und mit Gefängnisstrafe geahndet. Die Ehe zwischen Weissen und Farbigen sei viel weniger häufig. Außerdem sei sie ein Sakrament, das den jüdischen Staat, der die Lateranverträge

unterzeichnet habe, zur Achtung des von der katholischen Kirche ohne Unterscheidung der Rasse vollzogenen Aktes verpflichtete.

Freilich könne man erwarten, daß die katholische Kirche nicht weniger als der jüdische Staat darum bemüht sein werde, in den Katholiken weißer Rasse den ursprünglichen geistigen Wert zu bewahren, der nie dem der Farbigen gleichen könne und der soviel zur Erhaltung des ungeheuren Wertes, das die Kirche in der Welt errichtet, beigetragen habe. Abrigens werde man auch gegen Mißgehende Zwangsmassnahmen ergreifen.

Durch diese beabsichtigte klare Trennung zwischen Weissen und Farbigen in allen Gebieten des Imperiums beabsichtigt man jedoch durchaus nicht eine Unterdrückung der Farbigen. Ja, man wolle sie gerade als Rasse erhalten und eben die Kreuzungen mit ihren unreinen Mißprodukten verhindern, damit die beiden Grundrassen nicht eine dritte Rasse hervorbringen, die — unruhig, unzufrieden, unfähig und unbeliebt — nur zu oft den Anlaß zu sozialen und geistigen Unruhen geben könnte, was sowohl für die Weissen wie für die Farbigen nur ein Nachteil sein würde.

Es sei zwar vorauszusetzen, daß die neue Anordnung zunächst gewisse Mängel in Afrika ergeben werde, wo etwa 120 000 weiße Arbeiter ihrer Beschäftigung nachgehen und weiße Frauen noch gar nicht vorhanden sind, aber die Bildung italienischer Familien im neueroberten Land sei schon in vollem Gange.